

Segel-Olympia: Kein Bürgerentscheid vor Ende März

Der Warnemünder Ortsbeirat hat einen Fragekatalog zum Thema erarbeitet.
Die OZ hat auf einige Fragen schon Antworten eingeholt.

Von Klaus Walter

Warnemünde – Es geht um Warnemünder Flair, um Mitsprache der Bürger und den Segelsport: Vor dem Hintergrund der Entscheidung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) am 21. März über die deutsche Olympiabewerbung für 2024 oder 2028 hat der Warnemünder Ortsbeirat am Dienstag einen Fragekatalog an die Stadt geschickt. Grund: Während es für einen olympischen Segelhafen in Warnemünde bereits Pläne gibt, fehlen solche für das Olympische Dorf für Sportler und Betreuer. Dass Rostocks Oberbürgermeister Roland Methling (UFR) das Dorf auf der Mittelmole sieht, bereitet den Warnemündern Sorge.

Der Vorsitzende des Strukturausschusses, Werner Fischer, hatte den Fragekatalog im Auftrag des Ortsbeirats erarbeitet. Er mahnte die Einbeziehung der Bürger in alle Fragen zur Mittelmole an – immerhin ist die per Bürgerschaftsbeschluss vom Oktober 2014 für die Stadtverwaltung bindend. Sorge spricht aus der zweiten Frage sei-

nes Katalogs. Da eine Vornutzung der Bebauung vor 2024 oder 2028 ausgeschlossen sei: „Soll ein wesentlicher Teil der Mittelmole für diese lange Zeit nicht entwickelt werden?“ Uwe Jahnke Stadtverwaltung und Grundstückseigentümer, die Wohnungsgesellschaft Wiro, geben unterschiedliche Antworten. „Sowohl die Hansestadt als auch die Wiro werden sicher bis zu den Spielen die Flächen nicht brachliegen lassen. Die praktische Umsetzung muss besprochen werden“, teilte Stadtsprecherin Kers-



Uwe Jahnke



Magdalena Flemming

tin Kanaa auf Anfrage der OSTSEE-ZEITUNG mit. Die Wiro hingegen kündigt auf dieselbe Frage an: „Wenn Rostock Olympia-standort wird, wird die Wiro bis zum Bau eines olympischen Dorfes ihre Parkplätze auf der Mittelmole betreiben“, informierte Wiro-Sprecherin Dagmar Horning.

Die Sorge, dass Flächen für dringend benötigten Wohnraum wieder nur für Ferienwohnungen genutzt werden, spricht aus der nächsten Frage: „Ist das Dorf später überhaupt anders als für Ferienwohnun-

gen nutzbar?“ Die Wohnungsgesellschaft teilt mit: „Die Wiro baut in jedem Fall Wohnungen, die nach der Nutzung als olympisches Dorf nicht als Ferienwohnungen genutzt, sondern vermietet werden.“ Die Stadtverwaltung versichert: „Der Bebauungsplan wird die Errichtung und Betreibung von Ferienwohnungen ausschließen.“

Magdalena Flemming, Mitglied im Umweltausschuss, formulierte eine andere Sorge. Angesichts der zu erwartenden Kosten wäre vor allen Planungen ein Bürgerentscheid nötig. „Das wäre ein Signal zu sagen: Rostock kann nicht nur Olympia, Rostock will auch Olympia. Und zwar demokratisch legitimiert“, sagte sie. Das unterstrich auch Segler-Funktionär Uwe Jahnke. Man könne nicht warten, bis Berlin Olympiastadt sei und dann den Berlinern sagen: „April, April.“ Er forderte den Bürgerentscheid vor dem 21. März. Dazu sind die Aussagen der Stadt eindeutig: „Das wird so kurzfristig nur schwer gelingen.“ Abgesehen davon sei ein Bürgerentscheid auch nach dem 21. März noch richtig.

Alternativen zum Olympia-Dorf auf der Mittelmole

Als Alternativen zu einem Olympischen Dorf auf der Mittelmole schlägt der Warnemünder Strukturausschuss vor:

Unterbringung der Aktiven und Funktionäre auf einem anzumietenden Kreuzfahrtschiff der Reederei Aida

Cruises, wie es zur Olympiabewerbung von 2004 gedacht war.

Anmietung der Yachthafenresidenz Hohe Düne.

Bau von Olympiaquartieren auf dem Gelände des Iga-Parks oder am Werftbecken.